Holze zerstreut. Der Bast liegt in langen, schmalen, tangential gestreckten Gruppen.

Auffallend ist noch, dass die Gefässe fast immer mit grossen Parenchymzellen, den Markzellen ähnlich, erfüllt sind.

Anatomisch weit näher verwandt ist die Gattung *Cytisus*, namentlich bei *Cytisus laburnum* L. ist die Uebereinstimmung auffallend. Zwar hat auch diese Pflanze echte Jahresringe, aber die Gefässe liegen in ähnlichen Gruppen, von tangential ausgedehntem Parenchym umgeben, wie beim Anacahuitholz; das Holzprosenchym ist ganz ähnlich; die Markstrahlen sind breiter, ihre Zellen gestreckter; der Bast ist durch Markstrahlen und Bastparenchym in stark tangential gestreckte Felder abgetheilt. Bei mehreren anderen, von mir untersuchten Arten dieser Gattung war die Aehnlichkeit geringer.

Elapoa-Blumen;

von
Demselben.

Unter diesem Namen erhielt ich durch die Güte des Herrn Hof-Apothekers Dr. Mirus zu Jena eine Droque, welche derselbe ohne Angabe des Gebrauches und Ursprunges aus Bremen erhalten hatte. Es sind offenbar Theile einer oberständigen Blüthe. Das Perigon ist becherförmig, lederartig, am oberen Ende mit acht bis zwölf hautartigen, eiförmigen, ausgefressenen Lappen versehen, deren Länge etwa ein Drittel von der des ganzen Perigoniums beträgt. Die Staubblätter, wie es scheint in unbestimmter Anzahl (10 und mehr), sind bis auf die Staubbeutel sämmtlich mit dem Perigonium verwachsen, zweifächerig, aufrecht. Vielleicht gehören die Blumen zu einer Pflanze aus der Familie der *Cacteen*, doch lässt sich bei gänzlichem Fehlen von Fruchtknoten und Staubweg nichts Sicheres darüber ausmachen.

Das Perigonium ist zähe und, besonders inwendig, sehr klebrig, von stark süßem, angenehmem, etwas weinsaurem Geschmack, so dass die Droque, wenn nicht als Medicament, doch als Delicatesse nicht ohne Werth zu sein scheint.

Ueber Elb-Castoreum und dessen Zubereitung für den Handel;

von

Dr. Franz Gustav Geiss,
Apotheker in Aken a. d. Elbe.

Die Literatur über Castoreum in zoologischer, wie in pharmaceutischer Hinsicht, ist so reichhaltig und erschöpfend, dass jeder Versuch, in dieser Beziehung etwas Neues zu bieten, fruchtlos erscheint.

Der Zweck der gegenwärtigen Mittheilung beschränkt sich daher auf die Erörterung der meines Wissens nach wenig erwähnten Frage, auf welche Art die Zubereitung der Castoreum-Beutel für den Gebrauch als Droque zu erfolgen habe.

Meine Erfahrungen in dieser Beziehung verdanke ich dem vielleicht wenig bekannten Umstande*), dass beide Ufer der Elbe, ober- und unterhalb der Stadt Aken, in einer Ausdehnung von ca. 5 Meilen noch immer einzelne Biber Colonien beherbergen.

Hierdurch hat sich mir zum Oefteren die Gelegenheit geboten, rohe Bibergeilbeutel zu acquiriren und für den Handel zu präpariren.

Nach manchen bitteren Enttäuschungen, habe ich hierbei das nachstehende Verfahren als das dem Zwecke am besten entsprechende erkannt und fortan stets mit gutem Erfolg beobachtet.

*) Nächstens über die Naturgeschichte des Elb-Bibers, aus eigener Anschauung.